

Hundebesitzer fühlen sich schikaniert

Waller kritisieren häufige Kontrollen durch Mitarbeiter des neuen Ordnungsdienstes im Waller Park

VON ANNE GERLING

Walle. Viele Hundebesitzer in Walle sind sauer. Grund dafür ist der neue Ordnungsdienst, dessen Mitarbeiter neuerdings in Bremens Stadtteilen unterwegs sind, um dort für mehr Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung zu sorgen – und dabei nach Ansicht der Hundebesitzer nun besonders häufig im Waller Park ihre Runden drehen, um dort nach unerlaubt frei laufenden Vierbeinern Ausschau zu halten. Denn: Wer seinen Hund im Park von der Leine lässt, begeht eine Ordnungswidrigkeit, die mit einem Bußgeld in Höhe von 55 Euro geahndet werden kann.

„Der ganze Spaß ist vorbei. Jetzt hetzt uns nicht nur die Polizei, sondern auch der Ordnungsdienst. Und unsere Tiere werden krank, weil sie nicht mehr richtig rennen können“, schilderte am Donnerstagabend ein Hundehalter dem Waller Beirat. Was den Mann an der ganzen Sache besonders ärgert: „Man hat uns im Vorfeld keine Alternative gegeben. So kann man das nicht machen.“ Bis heute nämlich ist im Stadtteil keine offizielle Hundefreilauffläche eingerichtet worden, auf der sich

„Unsere Tiere werden krank, weil sie nicht mehr richtig rennen können.“

Ein Hundehalter

Vierbeiner unangeleint nach Herzenslust austoben und mit Artgenossen spielen können. Dabei gab es bereits mehrere Anläufe; unter anderem hatte vor acht Jahren eine Wallerin angeregt, ein – mittlerweile bebauter – Areal an der Konsul-Smidt-Straße für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Vor zwei Jahren hatte außerdem der Waller Beirat vergeblich versucht, eine offizielle Hundebadestelle am Maschinenfleet einzurichten. Bislang gibt es in Bremen somit nur zwei städtische Flächen, auf denen Hunde ganz legal frei umhertollen können: hinter der Galopprennbahn am Carl-Goerdeler-Park in der Vahr und in den Neustadtswallanlagen neben dem Neustadtbahnhof.

Im Waller Park ist es bislang zwar noch nicht dazu gekommen, dass tatsächlich eine Strafe eingetrieben wurde, war nun in der Beiratssitzung zu hören. Aber es seien wohl schon etliche Verwarnungen ausgesprochen worden. Irritiert sind manche Waller Tierhalter dabei darüber, dass es zwar noch gar nicht so viele Ordnungsmitarbeiter gibt – diese Kräfte aber verhältnismäßig oft im Waller Park unterwegs sind, obwohl sie sich doch auch um viele andere Dinge kümmern könnten. Und auch dies stößt den Hundehaltern übel auf: Ihren Beobachtungen zufolge sind gelegentlich sogar Personen in ziviler Kleidung im Park unterwegs, um unbekannt die Lage zu prüfen. Entdeckten sie dabei frei laufende Hunde, würde schnell das Handy ge-

zückt: „Und zehn Minuten später ist dann das Ordnungsamt da.“

Inzwischen gehen offenbar viele Menschen aus der Nachbarschaft nur noch mit einem mulmigen Gefühl mit ihren Hunden Gassi im Waller Park und halten ihrerseits Ausschau nach den blauen Uniformen der Ordnungsamt-Mitarbeiter. Dabei habe es in der Vergangenheit eigentlich nie nennenswerte Probleme gegeben, betonten sie nun gegenüber den Waller Ortspolitikern. So sei der Umgangston zwischen Hundehaltern und Polizei über viele Jahre hinweg freundlich und respektvoll gewesen, schilderte nun eine Hundehalterin: „Wir sind immer verantwortungsvoll und rücksichtsvoll mit unseren Hunden unterwegs gewesen und haben sie selbstverständlich angeleint, wenn zum Beispiel Familien ein Picknick gemacht haben oder Kindergruppen aus der Kita im Park unterwegs waren. Außerdem haben wir auch immer die Hinterlassenschaften unserer Hunde eingesammelt.“

All dies scheint nun vorbei; die Waller Hundehalter fühlen sich verfolgt. Und dies umso mehr, nachdem manche von ihnen beobachtet haben, dass zwar regelmäßig Hundebesitzer von den Ordnungsmitarbeitern zur Rede gestellt würden – das aber Radfahrer, die zeitgleich ebenso unerlaubt durch den Park führen, schlichtweg nicht beachtet würden. In ihren Augen eine Ungerechtigkeit und reine Schikane.

Bei 12.500 registrierten Hunden in Bremen und einer jährlichen Hundesteuer von 150 Euro pro Tier komme pro Jahr eine Summe von 1,875 Millionen Euro zusammen, unterstrich ein Hundehalter. Dass diese Summe ausschließlich dafür eingesetzt werde, um Haushaltslöcher zu stopfen – und nicht den Tieren zugutekomme, etwa durch die Einrichtung von Freilaufflächen – sei seiner Ansicht nach nicht einsehbar.

Tatsächlich wird auch in Walle durchaus über neue Hundefreilaufflächen nachgedacht: Die Waller Ortspolitiker hatten dem Bauresort schon vor einiger Zeit vorgeschlagen, eine Fläche am Hagenweg als Hundefreilauffläche auszuweisen. Die Angelegenheit wird aktuell in der Behörde geprüft. Zwei Bürger haben nun außerdem beantragt, für den Waller Park eine Ausnahmeregelung zu treffen beziehungsweise dort eine Freilauffläche einzurichten. Der Bauausschuss hat dieses Thema für seine nächste Sitzung auf der Tagesordnung. „Wir stehen dem Thema grundsätzlich positiv gegenüber. Man muss aber auch bedenken, wo man solch eine Fläche einrichtet“, sagt dazu Beiratssprecher Wolfgang Golinski (SPD). Schließlich sei der Waller Park nicht unbedingt besonders groß und für alle Waller da: „Und nicht alle Menschen sind dafür, dass man überall Hundefreilaufflächen schafft.“

Am Montag, 3. Dezember, ab 18 Uhr will sich der Bauausschuss des Waller Beirats mit dem Thema Hundefreilaufflächen im Stadtteil beschäftigen. Die Sitzung ist öffentlich und findet im Ortsamt West im Walle-Center, Waller Heerstraße 99, statt.



Nur mit Leine darf dieser Parson Russell Terrier in den Waller Park. Das wird nun offenbar scharf kontrolliert. Aber: im Stadtteil fehlen Auslaufflächen für Vierbeiner. FOTO: ROLAND SCHEITZ

Stimmungsvoller Adventskalender

Findorffer öffnen ihre Türen

VON ANKE VELTEN

Regensburger Straße. Auch in diesem Jahr gibt es wieder einen Findorffer Adventskalender. Er ist kostenlos, kalorienarm, und hinter jeder seiner Türen versteckt sich ein halbes Stündchen Weihnachtsstimmung. Zum vierten Mal haben die drei Findorffer Freundinnen Barbara Gemke, Annette Meier und Susanne Theobald die private und völlig unkommerzielle Veranstaltungsreihe organisiert: Weil sie allen Beteiligten in den Vorjahren so viel Freude bereitet hatte.

Das Prozedere ist auch in diesem Jahr wieder dasselbe. An zehn Abenden laden zehn verschiedene mehrheitlich private Gastgeber im Stadtteil zum stimmungsvollen nachbarschaftlichen Miteinander ein. Was die Gäste dort erwartet, ist jedes Mal eine Überraschung, in die auch die Organisatorinnen nicht eingeweiht werden. In den Vorjahren gab es unter anderem kleine Lesungen, musikalische Darbietungen oder Theaterstücke. Sicher ist nur: Im Anschluss werden gemeinsam Weihnachtslieder gesungen.

Das erste Türchen öffnet sich am Sonntag, 2. Dezember, um 18 Uhr, auf dem Spielplatz an der Corveystraße, das zweite am Mittwoch, 5. Dezember, an der Erfurter Straße 12. Anschließend geht es jeden Freitag, Sonntag und Mittwoch, jeweils 18 Uhr, in andere Straßen im Stadtteil. Sämtliche Termine und Adressen sind dem Plakat „Findorffer öffnen ihre Türen“ und dem Flyer zu entnehmen, die zurzeit an vielen öffentlichen Orten in Findorff zu finden sind. Zum Abschluss am Sonntag, 23. Dezember, empfängt wie in jedem Jahr Pastor Klaus Kramer die Gäste vor dem Gemeindezentrum der Martin-Luther-Kirche an der Neukirchstraße 86.

Die Teilnahme am Findorffer Adventskalender ist kostenlos. Die Gäste sind aber herzlich eingeladen, die Einladung mit einer Spende zu honorieren. Der Erlös dieser Vorweihnachtszeit ist für 21 hoch 3 gedacht. Der Verein, der von Eltern von Kindern mit Trisomie 21 gegründet wurde, hat seinen Sitz an der Admiralstraße.

Märchenhafte Klanggeschichten

Findorff-Bürgerweide. Der Winter steht vor der Tür und mit ihm das neue Programm der Veranstaltungsreihe „Musik mit Pfiff“. Ab Dezember begleiten Klanggeschichten aus der Märchenwelt junge Familien durch die kalte Jahreszeit und sorgen für fröhliche Stunden mit klassischen Musikinstrumenten. Bereits Drei- bis Sechsjährigen soll ein unbefangener Zugang zur klassischen Musik ermöglicht werden. Klanggeschichten bieten dafür den idealen Einstieg. Quasi nebenbei lernen die Kinder spielerisch verschiedene Instrumente und deren Klänge kennen. Die Veranstaltungen finden an ausgewählten Terminen freitags und mittwochs von 16 bis 17.30 Uhr in der Musikwerkstatt Bremen, Plantage 13, in Findorff statt. Die Teilnahmegebühr beträgt sechs Euro. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Eine Online-Buchung ist möglich unter www.musikwerkstatt-bremen.de. XÖH

CAFÉ ALWINCHEN

Kaffeerunde mit Kontaktpolizist

Burg-Grambke. Das Café Alwinchen im Begegnungszentrum Luise Morgenthal, Gröndlandstraße 8, veranstaltet am Mittwoch, 28. November, ab 15 Uhr eine Kaffeerunde bei Kerzenschein. Ab 16 Uhr steht danach Kontaktpolizist Andreas Dölvers vom Polizeirevier Lesum zum Thema Sicherheit im Alltag Rede und Antwort. Etwa zur selben Zeit von 14.30 bis 16 Uhr findet im Begegnungszentrum auch eine Schulung zum sicheren Online-shopping statt. „Einkaufen im Internet – Vor- und Nachteile“ heißt es dann. Die Teilnahme kostet sechs Euro. Für diese Veranstaltung wird unter Telefon 64 17 16 um vorherige Anmeldung gebeten. AJB

JAN-REINERS-CENTER

Valentinos Kasperletheater

Weidedamm. Valentinos nostalgisches Kasperletheater gastiert am Montag, 26. November, sowie am Dienstag, 27. November, jeweils um 15, 16 Uhr und 17 Uhr im Jan-Reiners-Center, Hemmstraße 212-214. Die Puppenbühne Valentino zeigt dann spannende und lustige Geschichten wie „Der Bösewicht“, „Kunibert, der Koboldkönig“ und „Kasper und die gestohlenen Weihnachtsgeschenke“. Der Eintritt ist frei. XHO

BRODELPOTT

Konzerte von Hart Backboard

Osterfeuerberg. Die Band Hart Backboard tritt am Sonntag, 2. Dezember, um 18 Uhr im Kulturhaus Walle, Brodepott, Schleswiger Straße 4 auf. Bei dem Weihnachtskonzert werden Lieder zu hören sein, die die Fans der Bremer Gruppe lieben. Ein weiterer Neujahrstakt ist für Sonntag, 13. Januar, ab 11 Uhr im Alten Fundamt, Auf der Kuhlen 1a, geplant. XJT

„Ich habe einen Traum“

Wilde Bühne zeigt Jugendstück

VON KATJA KNAPPE

Gröpelingen. Die Wilde Bühne zeigt am Dienstag, 4. Dezember, 18 Uhr, das Stück „Ich habe einen Traum“ in der Jugendkirche Bremen, Seewenstraße 98a. Das Stück setzt sich mit den Themen Radikalität, Gewaltfreiheit und mit den Zukunftsträumen junger Menschen auseinander. Die Handlung bezieht sich auf den Friedenseinsatz des Bürgerrechtlers Martin Luther King Jr.: Seine Rede und sein gewaltfreier Kampf liegen bereits über 50 Jahre zurück, jedoch sind seine politischen Themen noch genau so aktuell wie damals. Martin Luther King ging es darum, den Gegner ohne Gewalt anzugreifen und dennoch Widerstand zu leisten.

Das Theaterstück stellt die Frage, wie der Umgang mit Gewalt heute definiert wird und erzählt die Geschichte von Paul, Sarah und Amal. Paul sucht seine Kicks in körperlichen Gewaltexzessen. Das Leben von Sarah und Amal schwankt zwischen Bedeutungslosigkeit des Alltags, verlorenen Träumen und der Faszination des Verbotenen. Alle drei sind straffällig geworden und zu Sozialstunden im Altenheim verurteilt. Damit beginnt eine Konfrontation unterschiedlicher Lebenswelten.

Im Anschluss an die Aufführung werden sich die Zuschauer mit verschiedenen Fragen auseinandersetzen. Dazu gehören unter anderem die Themen: „Was bedeuten Verlässlichkeit, Verrat, Ehre und Ehrlichkeit?“, „Wer kann dich in Krisenzeiten unterstützen?“ oder auch „Was macht die Faszination von Gewalt aus?“ Karten für die Vorstellung können im Sekretariat der Jugendkirche unter Telefon 696489421 vorbestellt werden. Diese Veranstaltung ist eine Kooperation mit dem Suchtbeauftragten der Bremischen Evangelischen Kirche und richtet sich an Jugendliche ab 14 Jahren. Der Eintritt beträgt drei Euro.

Wie man ein Quartier zum Leben erweckt

Beim 85. Bremer Stadtdialog ging es um die Frage „Überseestadt – und jetzt!?“

VON ANNE GERLING

Überseestadt. Und wieder volles Haus in der Energieleitzentrale: Der Bremer Stadtdialog ist längst keine Architekten-Spezialveranstaltung mehr; zur 85. Ausgabe mit dem Titel „Überseestadt – und jetzt!“ waren viele interessierte Anwohner aus dem Heimatviertel, aus Alt-Walle und der Überseestadt sowie zahlreiche Vertreter der dort ansässigen Hafenvirtschaft gekommen. Seit dem Stadtdialog im Oktober 2017 beschäftigt dabei vor allem ein Thema die Stadtplaner und Senatsbaudirektorin Iris Reuther, Investoren und Wohnungswirtschaft. Nämlich die Frage, wie man Leben und Atmosphäre in diesen neuen Ortsteil kriegt, sodass sich die Anwohner dort zuhause fühlen.

Dabei sieht Christian von Wessel, der kürzlich Eberhard Syring als wissenschaftlicher Leiter des Bremer Zentrums für Baukultur (B.ZB) abgelöst hat, viel Positives: Zwischen Weser und Europahafen entsteht auf dem Kellogg-Grundstück die neue Überseeinsel, beim Großmarkt deuten sich Veränderungen an, das Schuppen-3-Areal steht kurz vor dem Schritt von der Abriss- in die Neubauphase, vor wenigen Wochen hat das Haus der Familie Walle eine Zweigstelle in der Überseestadt eröffnet und die neuen Hafencasino-Betreiber konnten zur Freude der Stammgäste Wirtin Rita Otten zum Bleiben überreden.

Es gibt trotzdem noch viel zu tun, wie ein Kurzfilm zweier Kunsthochschul-Studentinnen nahelegt, der zur Einstimmung auf die Diskussion gezeigt wurde. Darin beschreiben Passanten die Überseestadt als ein Gebiet mit langweiliger Architektur, unterkühlter Atmosphäre, zu wenig Grünflächen und schlechter Verkehrsanbindung.

Bremen habe sich extrem angestrengt, um Grünflächen wie den „Waller Sand“ zu schaffen, sagt dazu der gebürtige Bremer und ehemalige Hamburger Oberbaudirektor Jörn Wal-

ter, der die Jurys zur Gestaltung der Überseeinsel und zur Bebauung des Europahafenkopfes geleitet hat. Der Europahafenkopf kann seiner Ansicht nach zu einem bedeutsamen Ort werden, was die Vernetzung der Quartiere angeht. Bei der Außenverbindung habe es allerdings eindeutig. Definitiv müsse es eine Verlängerung der Straßenbahnlinie, bessere Verbindungen nach Walle und eine Brücke nach Woltershausen geben: „Das geht nicht alles gleichzeitig und nicht von heute auf morgen. Aber man muss jetzt darüber nachdenken, wo solch eine Brücke liegen soll.“ Auch eine Brücke über den Europahafen sei irgendwann zwingend notwendig.

Potenzial beim Großmarkt

Robert Bücking, baupolitischer Sprecher der Grünen-Bürgerschaftsfraktion, sieht Verbesserungspotenzial beim Großmarkt. Würde dessen Eingang verlegt, bekämen die Bewohner der Marcuskaje mehr Entfaltungsspielraum. Eine Idee, die nach Ansicht von Groß-

markt-Geschäftsführer Hans Peter Schneider sorgsam abgewogen werden muss, der er sich aber prinzipiell nicht verschließt – zumal Fruchtimporteur Greenyard die Halle am hinteren Großmarktende seit dem Sommer nicht mehr nutzt.

„Wir brauchen Hinterhöfe, wo Zeug zum Spielen rumsteht und Handwerksbetriebe, wo Dinge entstehen“, sagt wiederum Roland Lambrette, Rektor der Hochschule für Künste Bremen (HfK) im Speicher XI, der gerne das alte Gleisbett zwischen Großmarkt und HfK für Kunst-Projekte nutzen würde. WPD-Chef Klaus Meier will bei der Entwicklung des Kellogg-Areals nun einiges anders machen: „Wenn wir die erste Wohnung bauen, werden Schule, Kita und Einzelhandel schon da sein. Wir beginnen genau damit, weil wir glauben, dass die Attraktivität eines Quartiers damit zusammenhängt, dass da ein emotionaler Ort entsteht. Eine der allerersten Maßnahmen wird sein, dass wir die Fläche der Gemüsewerft verdoppeln.“



Auf ihr ruhen nun viele Hoffnungen: Bei der Entwicklung der Überseeinsel (links unten im Bild) will WPD-Chef Klaus Meier Fehler vermeiden, die bei der Bebauung der Überseestadt gemacht worden sind. FOTO: SCHMOLL